

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE.....2
 Raps
 Rapsöl
 Rapsschrot
 Rapsexpeller

KRAFTSTOFFE3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Rapskurse bleiben hoch und Erzeugerpreise über Vorjahreslinie
- Umsätze aber gering: Ölmühlen kaufen selten, Erzeuger hoffen auf Preissteigerungen
- EU-Rapserte 2019 auf 17,5 Mio. t taxiert

Ölschrote und Presskuchen

- Preise für Rapsschrot und Expeller kräftig gesunken, Nachfrage der Mischfutterhersteller springt nicht an, die meisten sind gut gedeckt

Pflanzenöle

- Rapsölpreise profitieren von gestiegener Biodieselnachfrage
- Palmölpreise in Rotterdam auf höchstem Stand seit Juli 2018

Kraftstoffe

- Biodieselpreise sprunghaft gestiegen, lebhaftere Nachfrage nach RME und UCOME stützt
- Rohölkurse unentschieden, gegensätzliche Einflüsse bestimmen den Verlauf, hiesige Dieselpreise zuletzt schwächer

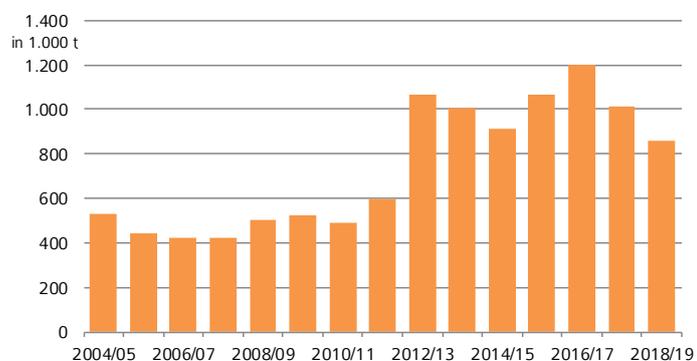
Preistendenzen

Mittelwerte	36. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	362,40	363,04	↘
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	375,00	374,00	↗
Rapsöl	804,00	806,00	↘
Rapsschrot	182,00	189,00	↘
Rapspresskuchen*	196,00	202,00	↘
Paris Rapskurs	381,00	379,00	↗
Großhandelspreise in ct/l, excl. MwSt.			
Biodiesel	133,61	131,59	↗
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	122,86	125,51	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	56,26	55,78	↗

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Grafik der Woche

Deutsche Rapsölexporte



Quelle: Statistisches Bundesamt, AMI

Marktpreise



Raps

Am deutschen Rapsmarkt ging es im August ruhig zu. Bei guter Versorgung der Ölmühlen, war deren Nachfrage nicht drängend. Viele sollen bis Jahresende 2019 eingedeckt sein, sodass sich der Markt erst ab Januar beleben könnte, sofern die Terminkurse in Paris bis dahin keine deutlichen Veränderungen vorgeben. Bei Erzeugerpreisen von zuletzt 362 EUR/t im Bundesmittel sehen Anbieter noch Luft nach oben und halten sich mit Verkäufen zurück.

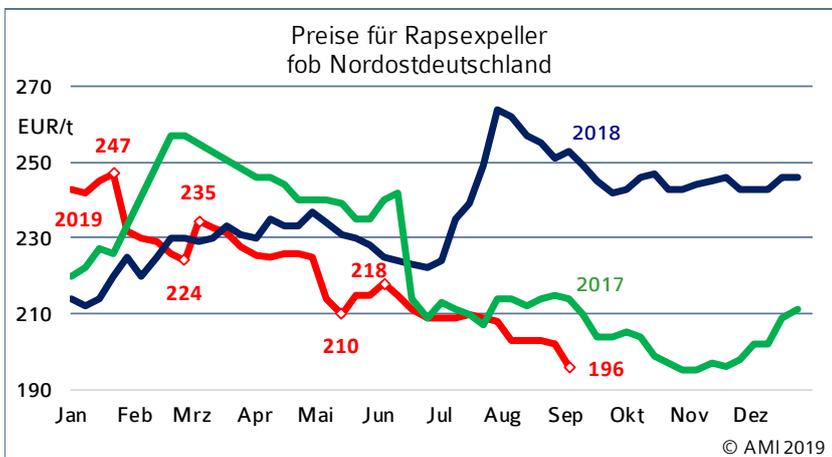
Rapsöl

Gegenüber dem Vormonat sind die Rapsölpreise deutlich gestiegen. Am 20.08.2019 waren sie um mehr als 30 EUR/t zur Vorwoche gestiegen und damit über die Marke von 800 EUR/t geklettert. Seitdem zeigen sie sich auf dem erreichten hohen Niveau stabil. Marktteilnehmer berichten von lebhafter Nachfrage aus dem Biodieselsektor. Ab Oktober bestimmt Rapsmethylester den Beimischungsanteil im Diesel. Unternehmen der Mineralölwirtschaft haben deshalb Mitte August begonnen, Ware zu ordern.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 04.09.2019, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

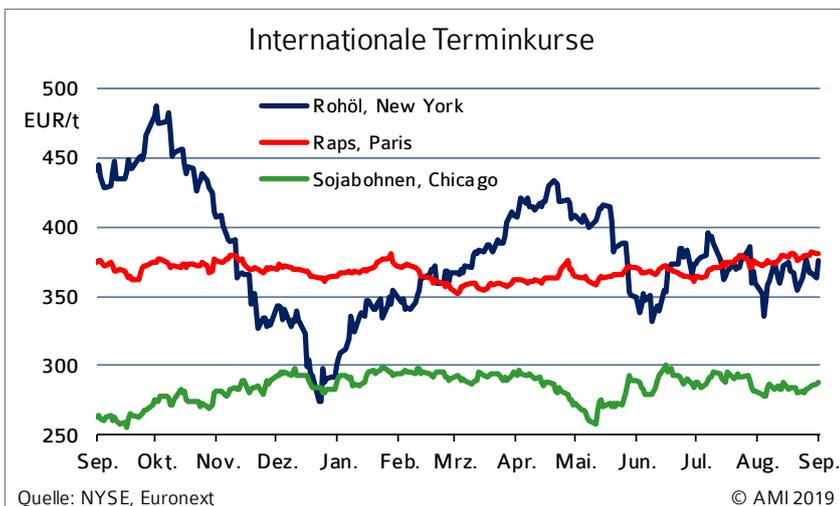
	Raps Ernte 2018 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	375	182	804	519
Vorwoche	374	189	806	513

Quelle: AMI

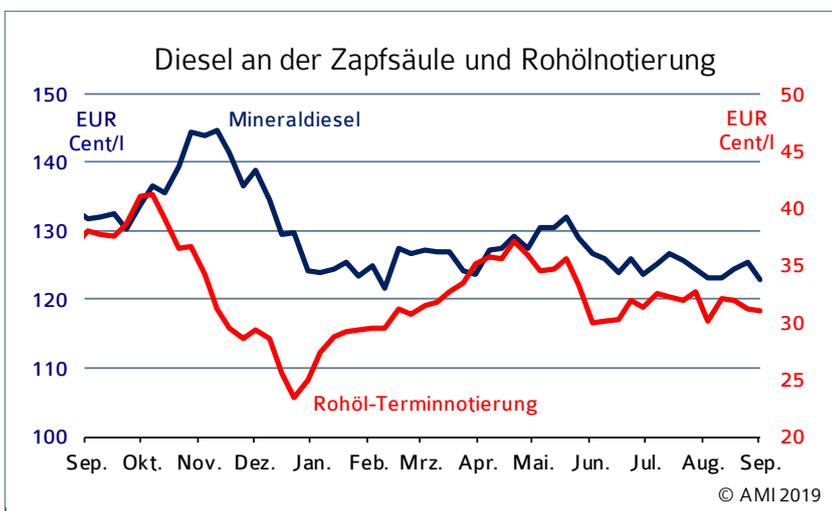
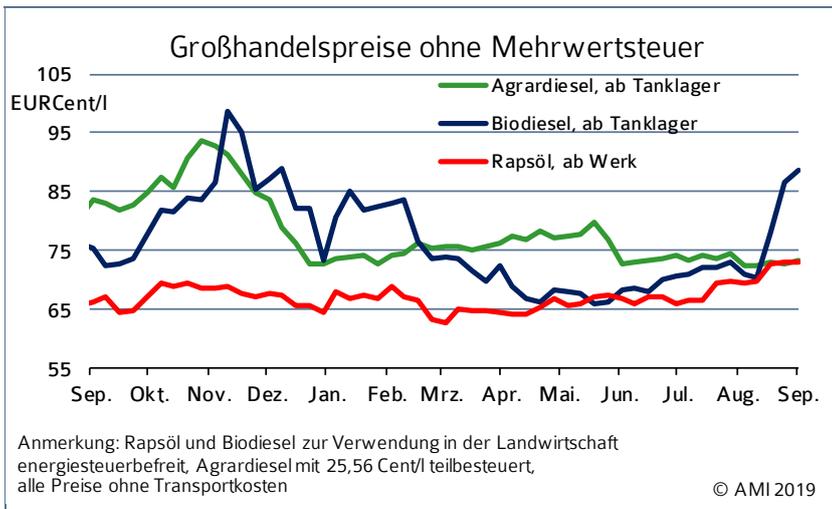


Rapsexpeller

Die Preise für Rapsexpeller fob Nordostdeutschland haben im August ihren Rückgang fortgesetzt. Zuletzt rutschten sie unter 200 EUR/t, ein Preisniveau, das zuletzt im November 2017 erreicht wurde. Bei den Rapschrotpreisen sieht es ähnlich aus, sie haben im August kräftig nachgegeben. Zuletzt lagen sie bei nur noch 180 EUR/t im Bundesdurchschnitt. Marktteilnehmer zeigen sich angesichts der kleinen Rapsernte in Deutschland und entsprechend knapperer Rohstoffversorgung von den deutlichen Preisrückgängen überrascht. Doch Mischfutterbetriebe sind als Käufer von Rapschrot derzeit selten am Markt. Die meisten sind gut eingedeckt, sodass sie Restmengen möglichst günstig kaufen wollen und warten daher auf weitere Preisnachlässe.



Biodiesel/ min. Diesel



in 1.000 t	kumuliert							
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	2019	2018
Biodiesel Beimischung	193,0	152,8	175,3	185,0	183,0	194,3	1.083,1	1.160,2
Dieseldieselkraftstoffe	2.782,4	2.815,7	2.869,2	2.981,7	3.092,1	2.829,2	17.447,2	17.087,7
Biodiesel + Diesel	2.975,4	2.968,5	3.044,5	3.166,7	3.275,0	3.023,5	18.530,4	18.247,9
Anteil Biodiesel in %	6,5	5,1	5,8	5,8	5,6	6,4	5,8	6,4
Bioethanol ETBE a)	7,6	4,2	8,4	9,1	9,1	8,4	46,8	61,5
Bioethanol Beimischung	92,1	83,3	55,4	82,1	92,8	92,5	519,2	534,2
Summe Bioethanol	99,7	87,5	63,8	91,2	101,9	100,9	566,0	595,7
Ottokraftstoffe	1.271,7	1.203,9	1.408,5	1.360,2	1.464,2	1.435,1	8.130,6	8.204,5
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.371,4	1.291,5	1.472,3	1.451,4	1.566,1	1.536,0	8.696,5	8.800,2
Anteil Bioethanol in %	7,3	6,8	4,3	6,3	6,5	6,6	6,5	6,8

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Großhandelspreise

Die Biodieselpreise haben sich im August in großen Sprüngen befestigt. Ausschlaggebend war die deutliche Nachfragebelebung. Neben UCOME war auch Rapsmethylester für die Beimischung ab Oktober äußerst gefragt. Das Angebot an UCOME wurde zuletzt schon als begrenzt beschrieben, was weiteren Preisauftrieb brachte.

Tankstellenpreise

Die internationalen Rohölkurse fanden im August keine klare Richtung. Auf der einen Seite stützten gesunkene US-Rohölvorräte und Meldungen über Förderrückgänge in Russland. Auf der anderen Seite belasteten schwache US-Konjunkturdaten und Zweifel an den Bemühungen einiger OPEC-Staaten, ihre Förderungen, wie vereinbart, zu senken. Volatil zeigten sich auch die Mineraldieselpreise hierzulande, die sich im Monatsverlauf zunächst befestigten, zuletzt aber wieder nachgaben.

Verbrauch

Biodiesel

Im Juni 2019 wurde in Deutschland die Gesamtmenge von 194.300 t Biodiesel beigegeben. Das war ein Plus von mehr als 6 % zum Vormonat, aber 1,4 % weniger als im Juni 2018. Auch die kumulierte Biodieselbeimischung in der ersten Jahreshälfte 2019 verfehlt den Vorjahreszeitraum weiterhin. Der Rückstand beläuft sich auf 6,6 %, hat sich damit aber merklich verkleinert. Im Zeitraum Januar bis Mai belief sich der Rückstand noch auf 7,7 %. An Dieseldieselkraftstoff wurden im Juni 2019 insgesamt 2,83 Mio. t verbraucht und damit 8,5 % weniger als im Vorjahr sowie 5 % weniger als im Juni 2018. Höhere Biodieselbeimischung bei geringerem Mineraldieselverbrauch ergibt einen höheren Beimischungsanteil von Biodiesel im Diesel von 6,4 % gegenüber 5,6 % im Vormonat – die höchste Quote seit Januar 2019.

Bioethanol

Der Verbrauch von Bioethanol im ETBE belief sich im Juni 2019 auf 8.400 t, was einem Rückgang von 8 % zum Vormonat und von fast 15 % zum Vorjahresmonat entspricht. Der Verbrauch von Bioethanol zur Beimischung zeigt sich demgegenüber relativ konstant. Mit einer Gesamtmenge von 92.500 t wurden nur 0,3 % weniger als im Vormonat eingesetzt. Gegenüber Juni 2018 war es ein Rückgang von 0,7 %. In Summe verfehlte der Bioethanolverbrauch in Deutschland den Vormonat um 1 % und den Juni 2018 um 2 %.

Schlaglichter

Klimaschutz im Verkehr mit nachhaltigen regenerativen Kraftstoffen

Unternehmen und Verbände fordern die Bundesregierung auf, alle Rohstoff- und Technologieoptionen zu nutzen.

Deutschland verfehlt seine ambitionierten Klimaschutzziele im Verkehr, wenn markteingeführte und zukünftige Optionen zur Treibhausgasreduzierung der Kraftstoffe im Fahrzeugbestand nicht ausgeschöpft werden. Diese Sorge unterstreichen die Unterzeichner eines Positionspapieres im Vorfeld der Sitzung des Klimakabinetts am 20. September 2019. Auch unter der Annahme, dass die ehrgeizigen Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität den gewünschten Effekt erzielen, würden im Jahr 2030 immer noch rund 40 Millionen Fahrzeuge mit einem Verbrennungsmotor betrieben. Deshalb müsse das Potenzial aller nachhaltigen Biokraftstoffe ausgeschöpft werden. Gleichzeitig gelte es, Entwicklung und Markteinführung von neuartigen Biokraftstoffen und strombasierten Kraftstoffen voranzutreiben. Die Unterzeichner fordern deshalb eine deutliche Anhebung der Treibhausgas-Minderungsquote, mit der alternative Kraftstoffe und Antriebe in Deutschland gefördert werden. Hinzu sollten Investitionsanreize kommen, damit die erforderlichen Produktionskapazitäten aufgebaut werden können. Deutschland habe auch hier international führend diejenigen Technologien entwickelt, die für die Dekarbonisierung des Verkehrs und die

Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten angewendet werden können.

Die Unterzeichner benennen unter anderem konkret:

- Die Bundesregierung muss über die Zielvorgaben der Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (EU/2018/2001 - RED II) hinausgehen. Dazu gehören ein ambitioniertes Ziel für fortschrittliche Biokraftstoffe und ein Ziel für strombasierte Kraftstoffe. Die Treibhausgas-Minderungsquote sollte bis 2030 stufenweise auf 16 Prozent Treibhausgasreduzierung angehoben werden.
- Die Beimischungsanteile nachhaltiger Biokraftstoffe in Benzin und Diesel sollten erhöht werden und an Tankstellen verfügbar sein.
- Die geplante Überprüfung der europäischen CO₂-Flottengrenzwerte sowohl für Pkw und leichte Nutzfahrzeuge im Jahr 2023 als auch für Lkw im Jahr 2022 muss die Anrechenbarkeit von nachhaltigen regenerativen Kraftstoffen auf die Flottengrenzwerte ermöglichen.
- Entwicklungsintensive Kraftstoffe wie z. B. strombasierte Kraftstoffe sollten mit einem Markteinführungspro-

gramm gefördert werden.

- Fahrzeuge, die bilanziell mit nachhaltigen regenerativen Kraftstoffen betrieben werden, sollten von der Bundesfernstraßenmaut befreit sein.

Die Unterzeichner des Positionspapieres:

- Bundesverband der Deutschen Ethanolwirtschaft e.V. (BDBE)
- Biotechnologie-Industrie-Organisation Deutschland e. V. (BioDeutschland)
- Clariant
- Deutscher Bauernverband e. V. (DBV)
- Mittelstandsverband Abfallbasierte Kraftstoffe e. V. (MVaK)
- Novozymes
- Scania
- Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)
- UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen e. V.
- UPM
- Verband der Automobilindustrie e. V. (VDA)
- Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e. V. (VDB)

Das Dokument ist auf www.ufop.de verfügbar.

Waldbrände in Südamerika setzen Glaubwürdigkeit der Sojazerifizierung aufs Spiel

Die öffentliche Empörung über die Bilder massiver Waldbrände ist verständlicherweise groß, denn im 21. Jahrhundert dürfte jedem Mitteleuropäer die Bedeutung der Amazonas-Region für das weltweite Klima bekannt sein. Selbst die G7-Staaten haben die Katastrophe zum Thema ihrer Beratungen gemacht.

Wirklich überraschen kann die Entwicklung jedoch nicht, denn der brasilianische Präsident Bolsonaro hatte direkt nach seiner Wahl angekündigt, große Flächen im brasilianischen Urwald für die Rodung und damit vor allem zur Gewinnung zusätzlicher landwirtschaftlicher Flächen freizugeben.

Europa sollte es nicht akzeptieren, dass sich wichtige Agrarproduzenten vom weltweiten Grundkonsens einer nachhaltigen Produktion von Nahrungsmittelrohstoffen verabschieden, der 2012 im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro beschlossen wurde.

Schlaglichter



Dazu liefert das gerade erst abgeschlossene Abkommen mit den MERCOSUR-Staaten eine hervorragende Gelegenheit. Die Bundesregierung sollte sich klar auf die Seite des französischen Präsidenten Macron stellen, der eine Ratifizierung des Abkommens ablehnt, wenn weiter gegen die Einhaltung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsstandards verstoßen wird. Hier ist eine unmissverständliche Haltung der Bundesregierung gefordert!

Gleichzeitig zu den Bränden in Brasilien und seinen Nachbarstaaten läuft die europaweit wichtigste Proteinquelle und Blühpflanze in getreidereichen Fruchtfolgen – der Raps – gerade Gefahr, infolge einer nicht enden wollenden und fachlich völlig unbegründeten Diskussion um die Verwendung von Nahrungsmittelrohstoffen und der Biokraftstoffproduktion aus dem Markt gedrängt zu werden. Insbesondere die EU-Biokraftstoffpolitik hat mit der Nachhaltigkeitszertifizierung weltweit gesetzlich verbindliche Mindeststandards für die landwirtschaftliche

Produktion festgesetzt, die auch von und in Drittstaaten einzuhalten sind. Dieser Ansatz muss weiterentwickelt werden, macht aber nur dann Sinn, wenn die Biokraftstoffe der ersten Generation und damit auch Raps-Biodiesel weiter eingesetzt werden dürfen. Sie müssen daher fester Bestandteil der Klimaschutzstrategie der Bundesregierung für den Verkehrssektor sein. Ein Zurückdrängen der Biokraftstoffe der ersten Generation bedeutet zwangsläufig einen steigenden Importbedarf von Eiweißfuttermitteln für die Veredelungsproduktion in Europa. Dies wird den Sojaanbau in Südamerika sicherlich weiter befeuern, im wahrsten Sinne des Wortes.

Auch wenn die heimischen Eiweißquellen nicht das Potenzial haben, den enormen EU-Eiweiß-Importbedarf vollständig zu ersetzen, so hat die Bundesregierung dennoch Steuerungsmöglichkeiten, wie der Importbedarf in Deutschland gesenkt werden kann.

Neben der Einbeziehung der Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse in die nationale Klimaschutzstrategie gehört dazu vor allem der sachgerechte Ausbau der Förderpolitik für heimische Proteinpflanzen. Damit kann nicht nur der heimische Anbau von Soja, sondern auch der Körnerleguminosen insgesamt als gentechnikfreie Proteinquelle weiterentwickelt werden. Insbesondere der Sojaanbau hat sich zuletzt sehr erfreulich entwickelt. Diese Entwicklung in Richtung einer vielfältigeren Frucht-

folge muss konsequent weiterverfolgt werden. Körnerleguminosen sollten daher ein essenzielles Element regionalspezifischer Fruchtfolgesysteme im Rahmen der im Herbst 2019 erwarteten Ackerbaustrategie der Bundesregierung werden.

Auch die Gemeinsame EU-Agrarpolitik wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr auf den Aspekt der Bewahrung der natürlichen Produktionsgrundlagen ausgerichtet. Diese Entwicklung wird sich auch in der GAP nach 2020 bzw. nach 2022 fortsetzen, beispielsweise durch die Entwicklung von Eco-Schemes, mit denen eine vielfältige Fruchtfolge gesondert gefördert wird. Es ist Zeit, dass sich die Bundesregierung klar zu den bereits in der Vergangenheit festgelegten Grundsätzen der Nachhaltigkeit bekennt.

Schlaglichter

UFOP-Perspektivforum 2019 nimmt Klimawandel und den Stellenwert von Raps und Körnerleguminosen in den Fokus



Ende September 2019 entscheidet das von der Bundesregierung eingerichtete Klimakabinett über die Klimaschutzmaßnahmen, die der EU-Kommission verbindlich gemeldet und gesetzlich verankert werden müssen. Die Landwirtschaft ist Verpflichteter und Betroffener zugleich, wenn es darum geht, einen Beitrag zum Klimaschutzziel 2030 zu leisten. In diesem Umfeld findet das diesjährige Perspektivforum der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) am 25. September 2019 in Berlin statt.

Die Fachtagung greift damit eine hochaktuelle Diskussion auf und befasst sich mit den Fragen, welche Herausforderungen auf den Ackerbau, insbesondere auf Raps und Körnerleguminosen, zukommen und wie deren Beitrag zum Klimaschutz aussehen könnte. Die Referenten werden unter anderem die aktuellen gesetzlichen Regelungen und gesellschaftlichen Anforderungen aufgreifen, von denen die Zukunft des Ackerbaus wesentlich bestimmt werden wird. Worauf sich die deutsche Landwirtschaft in Sachen Klimaschutzgesetz, Ackerbaustrategie und infolge der nochmaligen Verschärfung des Düngerrechts einstellen muss, erläu-

tert Dr. Peter Oswald vom Bundeslandwirtschaftsministerium.

Im Themenblock „Betriebliche Anpassungsstrategien in Ackerbausystemen“ geht Detlef Dölger von der hanse agro auf die Klimafolgen für die Landwirtschaft, insbesondere auf die Konsequenzen aus dem Jahr 2018 ein. Muss sich der Ackerbau nach den Erfahrungen aus dem Jahr 2019 jetzt grundsätzlich umstellen? Welche Rolle Raps und Körnerleguminosen für den klimaoptimalen Landwirtschaftsbetrieb spielen, erläutert Dirk Schulte-Steinberg von der Fachhochschule Südwestfalen. Dr. Christian Kleimeier von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein stellt die betrieblichen Konsequenzen für das Stickstoffmanagement in notwendigerweise zu erweiternden Fruchtfolgen vor. Kann die Züchtung mit dem Tempo des Klimawandels Schritt halten? Die Herausforderungen und Perspektive der Pflanzenzüchtung beleuchtet der Präsident des Julius-Kühn-Institutes (JKI), Prof. Dr. Frank Ordon. Die Anpassung an den Klimawandel und die Verbesserung der Trockentoleranz und Nährstoffeffizienz bestimmen das Ertragsniveau. Welchen möglichen Beitrag kann die Züchtung also leisten?

Im zweiten Teil der Tagung „Künftige Herausforderungen und Chancen – Blick über den Tellerrand“ stellt Bernhard Osterburg, Leiter der Stabsstelle Klima und Boden am Thünen Institut (TI) die Emissionsberichterstattung und Klimaschutzziele vor. Dabei geht er auch auf Details zur Anrechnung ein. Das Treibhausgas-Minderungspotenzial der Rapszerzeugung und der Rapsölverwendung ist das Thema von Dr. Daniela Dressler vom Technologie- und Förderzentrum im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe (TFZ). Welche Synergien können genutzt werden, um das Treibhausgas-minderungspotenzial auszuschöpfen? Mit Blick auf die zukünftige Absatzperspektive von Raps zur Verwendung von Biodiesel erläutert Dr. Kathleen Meisel vom Deutschen Biomasseforschungszentrum (DBFZ) das Klimaschutzziel 2030 und Maßnahmen im Verkehrssektor.

Die Anmeldung zur Tagung ist auf www.ufop.de möglich. Die Teilnahme ist kostenlos.

Schlaglichter

6. BBE/UFOP-Seminar

„Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen und erneuerbarem Strom“

Das bereits mehrfach sehr erfolgreich durchgeführte gemeinsame Fachseminar des Bundesverbandes Bioenergie e.V. (BBE) und der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) zu „Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen und erneuerbarem Strom“ geht am 14. November 2019 in Berlin in die sechste Runde.

Hintergrund und Anlass des Fachseminars sind die Ende 2018 in Kraft getretene Neufassung der Erneuerbare Energien-Richtlinie (EU 2018/2001) – RED II – sowie die EU-Verordnung zur Festlegung verbindlicher nationaler Treibhausgasreduzierungsziele (EU 2018/842) für den Verpflichtungszeitraum 2021 bis 2030. Mit diesen Verordnungen erhält die Treibhausgasreduzierung einen „Preis“, wenn das nationale Minderungsziel im jeweiligen Verpflichtungsjahr im Verkehrssektor unterschritten

wird und nicht kompensiert werden kann. Wenn die Verpflichtung nicht erfüllt werden kann, müssen Emissionsrechte von anderen Mitgliedsstaaten aus Steuermitteln zugekauft werden. Besonders der Verkehrssektor, der nicht wie der Industrie- oder Energiesektor Defizite durch den Emissionshandel ausgleichen kann, steht im klimapolitischen Fokus, weil nur dieser Sektor seit 1990 die Treibhausgasemissionen nicht reduzieren konnte. Ungeachtet dessen, dass nach Zahlen des Umweltbundesamtes nahezu 100 Prozent der im Verkehr erzielten Treibhausgasreduzierungen auf Biokraftstoffe zurückzuführen sind, stehen diese in der öffentlichen Kritik. Und dass, obwohl die gesamte Vorkette, beginnend mit der Anbaufläche bis hin zum Biokraftstoffhersteller, als Voraussetzung für die Anrechnung auf die THG-Quotenverpflichtung, eine Vielzahl von

Zertifizierungsanforderungen erfüllen müssen.

Der Handlungs- bzw. gesetzliche Regelungsdruck ist enorm. Das Klimakabinett muss Ende September konkrete Maßnahmen festlegen. Denn spätestens im Dezember müssen die Mitgliedsstaaten der EU-Kommission die finalen Energie- und Klimapläne zur Prüfung vorlegen. Der inzwischen intensiv diskutierte Entwurf für ein Klimaschutzgesetz legt nicht nur für die jeweiligen Sektoren die maximal jährlich zulässige Treibhausgasmenge bis 2030 fest, sondern auch die „Verantwortlichkeiten“ im Falle der Überschreitung.

Das vollständige Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung stehen Online auf www.fachseminar-nachhaltigkeit.de zur Verfügung.

Brasilien erhöht die Mindestmenge an Biodieselmischungen auf 11%

Die brasilianische Regierung hat einer Erhöhung der Mindestmenge an Biodiesel, die Diesel beigemischt werden soll, um 1 % auf 11 % zugestimmt, berichtet Reuters. Die Nationale Agentur für Erdöl, Erdgas und Biokraftstoffe

(ANP) des Landes genehmigte ebenfalls den Verkauf und die Verwendung von B15-Kraftstoff. Die Erhöhung des Mischungsbedarfs um 1% gilt ab dem 1. September 2019. Derzeit werden etwa 80% des brasilianischen Biodiesels aus

Sojaöl hergestellt. Der brasilianische Biokraftstoffverband Ubrabio begrüßte die neuesten Nachrichten, da der neue Mischungsgrad die Nachfrage nach der Ölsaaten um rund 200.000 Tonnen pro Monat erhöhen wird.

Alle UFOP-Marktinformationen online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformationen>

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

